

Elizabeth A. Sutton

**Capitalism and Cartography in the Dutch Golden Age**

Chicago: The University of Chicago Press, 2015, 184 S.

Elizabeth Suttons Titel verspricht, dass ihr Buch eine Analyse des Verhältnisses zwischen »Kapitalismus« und Kartographie in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts enthält. Die Leser finden darin zugleich mehr – eine Kritik am Kapitalismus in den USA – und weniger. In insgesamt sechs Kapiteln legt die Autorin dar, wie niederländische Karten und Bildmedien »reflected and reinforced an episteme that integrated humanitarian conceptions of individual virtue with the concept of the nation-state and modern capitalism« (S. 1), wodurch sie Expansion und Ausbeutung legitimierten, indem sie beide als natürlich und rational darstellten und Gewaltanwendung camouflierten.

Die Verbindung von niederländischen Karten des 17. Jahrhunderts mit Gewinnstreben ist nicht neu. Während aber Kees Zandvliet in »Mapping for Money« (2002), der letzten großen Studie zu diesem Thema, die pragmatischen Ziele der Beteiligten betont, interpretiert Sutton die Karten als Machtinstrumente. Sie folgt dabei nicht den etablierten Interpretationslinien eines J. B. Harley, sondern kombiniert Max Weber, Anthony Giddens und Karl Marx mit Michel Foucault, Pierre Bourdieu und Immanuel Wallerstein zu einem eigenen Ansatz. Dieser wird anschließend auf fünf Beispiele aus der umfangreichen Produktion von Claes Jansz Visscher übertragen.

Die Fallstudien zur Stadtansicht Amsterdams (1611), zur Karte zur Trockenlegung des Beemsters, der Darstellungen der Eroberung von Salvador de Bahía (1630) und die Karten von Recife (1648) sowie Neu-Amsterdams (1653) sind durchaus mit Gewinn zu lesen. Mit der geringen Anzahl herangezogener Karten und ihrer selektiven Quellenbasis vermögen sie die ausgreifenden Ziele der Studie aber nicht einzulösen. Visscher wird als exemplarisch für eine kapitalistische Mentalität herausgestellt, ohne dass seine Geschäfts- und Arbeitsweisen oder Eigeninteressen durchleuchtet würden.

Das eigentliche Problem des Buches ist jedoch die Parallelisierung der Niederlande des 17. Jahrhunderts mit der amerikanischen

Gegenwart, wie sie der theoretische Rahmen ermöglichen soll. Theorie wird nicht dazu genutzt, die Befunde zu interpretieren, sondern diese sollen zeigen, dass es schon immer so war, wie es die kombinierten Theoriefragmente behaupten. Sutton selbst verweist auf die »Unfairness« eines solchen Vorgehens, reflektiert aber nicht ausreichend, wie voraussetzungsreich es tatsächlich ist. So fehlt der Beleg, dass die Niederländer an »development« und »constant growth« glaubten. Die Existenz auch nur des Konzepts von »Kapitalismus« wäre ebenso zu beweisen, wie diejenige der »Nation«. Zu Gunsten der Interpretationslinie werden gegenläufige Stimmen zwar erwähnt, aber nicht in die Darstellung integriert. Die eigene Agenda des WIC-Statthalters Johan Maurits wird z.B. angedeutet, dann aber als exemplarisch für »die« niederländische Expansion genommen, obwohl sie sogar in der WIC nicht nur Zustimmung fand. Das Buch bereichert dennoch den Diskurs, indem es zu weiteren Untersuchungen des Kartographie-Macht-Komplexes anregt.

SUSANNE FRIEDRICH, MÜNCHEN

Andrew Pettegree / Arthur der Weduwen  
**The Bookshop of the World. Making and Trading Books in the Dutch Golden Age**  
New Haven: Yale University Press, 2019, 485 S.

The ambitions of »The Bookshop of the World« are not modest. Andrew Pettegree and Arthur der Weduwen aspire to provide »a definitive answer« (p. 7) to the question »how the Dutch came to dominate the European book world« (blurb). To this end, they turn the spotlights to printed materials that have been largely overlooked and indeed largely lost, but that must have formed, as the authors show, the backbone of the Dutch book trade. These include pamphlets, newspapers, devotional literature, and publications for government institutions and universities. These once-pervasive types of print, the authors argue, are »hugely under-represented« (p. 148) in present-day libraries. State publications are more likely kept in archives, while the former existence of many popular books can only be inferred from early modern advertisements or auction catalogues. By systematically scouring such sources and numerous archives for the first time, and

libraries no less, the authors have identified a spectacular – if difficult to verify – number of 350,000 different printings.

The volume consists of sixteen chapters, divided across four parts (»A New Republic«, »Pillars of the Trade«, »True Freedoms«, »Catastrophe and Redemption«). Although this division is somewhat cryptic at times, most chapters have a clear focus on a specific type of print in relation to the political, economic or societal context in which it was marketed (e.g. chapter 6 on school books, chapter 10 on prints), while others discuss specific practices (international trade, collecting, censorship).

Scholars from various disciplines will find many stimulating and relevant observations in this book, including a powerful challenge to reevaluate the use of sources from libraries in relation to archives and lost materials. Readers may, however, be disappointed by the scant methodological and bibliographical substantiations. The sparse endnotes frequently refer only to the authors' own publications. The »Bookshop of the World« paints a vivid and colourful picture of seventeenth-century Dutch society through the lens of the book trade, but its strokes are overly broad. Rather than providing a definitive answer, this thought-provoking book is likely to incite further research and debate on the early modern Dutch book world for many years to come. ANDREA VAN LEERDAM, UTRECHT

Joop W. Koopmans

**Early Modern Media and the News in Europe. Perspectives from the Dutch Angle** (Library of the written word, Bd. 70), Leiden: Brill, 2018, 361 S.

Fünfzehn Studien zur Pressegeschichte der Niederlande, vor allem zu der der Sieben Vereinigten Provinzen versammelt Joop Koopmans im vorliegenden Band. Der Entstehungszeitraum der Texte rangiert zwischen dem Jahr 2000 und 2019 und dokumentieren das lange Interesse des Groninger Pressehistorikers an den Zeitungen und Periodika vom Ende des 17. und bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit einer Ausnahme sind bereits alle Kapitel dieses Werks an unterschiedlichen Stellen als Buchkapitel oder Artikel erschienen. Zwei Beiträge wurden aus Anlass des Sammelbands vom Niederländischen ins Englische

übersetzt. Der Autor hat die Beiträge durch das Hinzufügen von Zwischenüberschriften vorsichtig harmonisiert und kleinere terminologische Änderungen eingefügt, jedoch keine Aktualisierung der Daten vorgenommen oder neuere Literatur eingearbeitet.

Inhaltlich bietet Koopmans in seinem Werk zwei Schwerpunkte und die einzelnen Beiträge bieten zum Einen inhaltsanalytische Studien zur politischen und regionalen Berichterstattung, der Bedeutung von Katastrophen und Kriegen für die Presse und der Entstehung eines Bewusstseins für europäischen politische Zusammenhänge in niederländischen Periodika. Des Weiteren beschäftigt er sich in einem zweiten Komplex mit strukturellen Betrachtungen zur niederländischen Presse und deren Entwicklung im Spannungsfeld von Marktkräften und editorischen Entscheidungen. In diesen Bereich fallen die Beiträge, die sich mit der Versorgung von ausländischen Nachrichten beschäftigen, eine Studie zu zensorialen Einflüssen englischer Diplomaten in Den Haag, dem inhaltlichen und ökonomischen Zusammenspiel zwischen Zeitungen und anderen seriellen Nachrichtendruckern sowie der Kooperation zwischen Verleger, Redakteur und Kupferstecher im Falle von illustrierten Werken.

Im Vordergrund von Koopmans Forschung steht dabei oft der »Europäische Mercurius«, eine zwischen 1690 und 1756 zweimal pro Jahr publizierte Zusammenschau der Nachrichten. Der Forscher liefert eine tiefgehende Studie dieses Titels und eine kultur- und literaturgeschichtliche Einordnung, verteilt über fünf Beiträge in dem Band. Allerdings beschränkt sich Koopmans nicht auf die Studie dieses einzelnen Titels. Herausragend aus dieser insgesamt sehr überzeugenden Sammlung sind zwei Beiträge, die sich mit in der Forschung weitgehend vernachlässigten Themen beschäftigen: In »Anything but Marginal: The Politics of Paper Use and Layout in Early Modern Dutch Newspapers« analysiert Koopmans verschiedene Praxen des papiersparenden Druckens von Zeitungen und den Einfluss von typographischen Experimenten auf die Gestaltung von Zeitungen. In einem weiteren Aufsatz analysiert er den Nachrichtenwert von Zeitungsanzeigen. Zu diesem Zweck hat er die Anzeigen, die in der niederländischen Presse bereits früher als in